

Die Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Chemigraphen, Stein-, Licht-, Noten-, Buchstuch- und Tapetendrucker, Notensetzer und verwandte Berufe.

Publikations-Organ des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgeg. des J. Senefelder-Bundes und der deutschen Vereine des Auslandes.

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitag. Abonnementspreis: 1 Mk. incl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. (West-Bez.-Katalog Nr. 2573.) Für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1,26.

Redaktion und Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag: Konrad Müller, Schlenker-Str. 10, wozu alle Korrespondenzen, Anzeigen, Bestellungen und Geldbeträge zu senden sind.

Redaktionschef: Dienstag.

Insertion.

Für die dreispaltige Zeitspalte oder deren Raum 26 Pf., bei Mehrerholung Rabatt. Für Abkommen unter Weibung der Abkommensbestimmung, sowie Berechnungen 10 Pf. Beilagen nach Uebereinstimmung.

Zur Lohnbewegung.

Die Lithographen und Steindrucker in der Firma Thiemer-Kaiserlautern befinden sich im Ausstand wegen Einführung einer Kontrolluhr.

Die Direktion der Linoleumfabrik in Köpenick lehnte ein weiteres Verhandeln ab, mit dem Hinweis, daß sie ihre Lohnreduktion aufrecht halte. Der Vorstand.

Unter Bezugnahme auf das Preßgesetz sendet uns Herr Jos. Scholz, Mainz, folgende Verächtigung:

Es ist unwahr, daß ich die angeklagte Einführung von Stückerarbeit zurückgezogen, nachdem die Maschinenmeister dagegen Stellung genommen. Ich habe Stückerarbeit weder angeklagt, noch beabsichtigt.

Mainz, den 9. April 1901. Jos. Scholz.

Oben und unten.

Belanntlich nehmen sich die Dinge unserer Umgebung nicht von jedem Standpunkte aus gesehen gleich aus. Das Ferne erscheint kleiner, das Nahe größer, in seiner natürlichen Größe erscheint ein Gegenstand unserem Auge nur in ganz unmittelbarer Nähe. Wie das Auge in der Ebene Fernes kleiner sieht als Nahe, so ist dies auch der Fall in der Richtung der Höhe: der am Fuße eines Berges Stehende und hinaufblickende sieht die Dinge in der Höhe, auf der Spitze des Berges ebenfalls aus der Ferne, also nicht so groß und nicht so deutlich in allen Einzelheiten wie sie in Wirklichkeit sind.

Ebenso täuscht aber auch den auf dem Gipfel des Berges Stehenden sein Auge. Während er allerdings seine nächste Umgebung sehr deutlich sieht, auch seinen Blick weit hinaus ins Land schweifen lassen kann, ist doch sein höherer Standpunkt mit seinem weiten Umblid nicht ohne seine besondern optischen Täuschungen, d. h. eben Augentäuschungen.

Bis hinab an den Fuß des Berges und hinaus in die Weite ist ein langer Weg. Bei aller Weite des Umblides und der Umschaumöglichkeit ist seinem Auge auch eine schwierige Aufgabe gestellt. Wolken und Nebel können sich zwischen ihn und sein Beobachtungsgegenstände schieben; die Vielheit der Gegenstände hat schon etwas Ermüdendes und Verwirrendes. Er sieht zwar mehr einzelne Gegenstände, aber nur die seiner nächsten Nähe in natürlicher Größe und ganz deutlich und genau.

Übertragen wir das auf die Gesellschaft der Menschen.

Stellen wir uns die Gesellschaft als einen Berg, als Pyramide vor, so haben wir in der breiten Tiefe, auf der die ganze Pyramide ruht, das arbeitende, das „gewöhnliche“ oder „gemeine“ Volk. Schichtenweise lagern auf dieser Grundlage die höhern Gesellschaftsklassen, jede höhere geringer an Umfang und Zahl ihrer Mitglieder, bis ganz oben die Schichten immer kleiner, immer weniger umfangreich, immer geringer an Zahl ihrer Mitglieder

werden, bis wir zur Spitze der Pyramide kommen, die in einem Punkte ausläuft, von einer Person oder einem ganz kleinen Personenkreis, der Regierung, gebildet wird.

Diese auf dem Gipfel Befindlichen sehen das, was in der Tiefe vorgeht, lebt und webt, aus der Vogelperspektive, während die aus der Tiefe nach oben Blickenden die Dinge aus der „Froschperspektive“, wie man's genannt hat, betrachten und sehen.

Die drohen haben aber die Gewalt, den ausschlaggebenden Einfluß; ihre Irrtümer und Sehfehler sind folglich verhängnisvoller als die der Kleinen und Niedrigen. Sie fassen ihre Entschlüsseungen je nach dem Stand ihrer Einsichten und Erkenntnisse von dem, was brunten ist vom Volk und jenem Leben.

Sie werden in ihren Entschlüssen und Handlungen vornehmlich bestimmt durch die Einflüsse der der Spitze der Pyramide am nächsten gelagerten Schichten. Diese Nachbarschichten berichten nach der Höhe hinauf die Dinge, welche die Spitzbesitzer nicht erkennen, deutlich hören und sehen können, naturgemäß so, wie sie sie ihrerseits sehen, wobei es nur allzu menschlich ist, daß auch ihr Bild durch Leidenschaften und Interessen getrübt ist, so daß sie meistens selbst ein vollkommen wahres Bild der Dinge nicht wahrnehmen, also selbst im besten Glauben ungenaue Berichte nach oben gelangen lassen. Ihre Leidenschaften und ihre Interessen können sie auch bestimmen, sogar wider besseres Wissen, bei den Höchsten und Mächtigsten falsche Vorstellungen zu wecken von dem, was da unten vorgeht.

Man denke an die falschen Vorstellungen, die oft eine eigennützige Hofkamarilla bei Herrschern zu wecken verstand, um die mächtige Spitze ihrem Interesse dienlich zu machen. Man denke an die Revolutions-Vorspiegelungen, mit welchen seiner Zeit die „kleine aber mächtige Partei“ den König Friedrich Wilhelm VI. von Preußen bearbeitete.

Im Wirtschaftsleben sind genau dieselben Vorgänge zu beobachten. Jeder geht von den Erfahrungen seines persönlichen Standpunktes aus, wird beeinflusst von seinen Interessen, seinen Wünschen und Begierden. Der Mensch verallgemeinert seine persönlichen Erfahrungen, die doch nur für seine Person und seine Stelle in der Gesellschaftspyramide ganz richtig sind.

Nun ist die Möglichkeit, von oben nach unten sehend, sich zu täuschen, für viel mehr Wahrnehmungsgegenstände und Verhältnisse gegeben als im umgekehrten Verhältnis. Es ist ferner viel schwerer, sich in die Lage und Verhältnisse von Millionen Personen hineinzuidenten, als in die einiger weniger. Und es ist viel schwerer, für einen hochstehenden Wohlhabenden, sich eine Vorstellung zu machen von den Existenzbedingungen und Bedürfnissen der Armen, des Proletariats. Was weiß so ein reicher Mann, dem allzeit sein Tisch gedeckt, sein Bett gemacht war, der von Jugend auf fremde Dienste, die Arbeit anderer sich kaufen, und ihre Mühen sich ersparen konnte, was weiß der von Mangel und Not, Hunger und Durst, Uebermüdung und Entbehrung jeder Lebensfreude, wie sie den Menschen der

breitesten und untersten Schicht der Gesellschaft so häufig beschieden sind?

Urkonserervative Männer, Volkswirte, Philosophen, Theologen u. a. haben ehrlich erklärt, daß über das Leben und die Verhältnisse der Arbeiter bei den Angehörigen der herrschenden und besitzenden Klassen eine wahrhaft erschreckende Unwissenheit herrsche. Daß diese Unwissenheit natürlich gegebenenfalls zu den größten Irrtümern und verhängnisvollsten Mißgriffen, ja zu entsetzlichem Unheil führen kann und muß, liegt auf der Hand.

Ein geistreicher Mann hat einmal über die Feindschaften und Kämpfe der Menschen untereinander gesagt: „Wir sind alle nicht so schlecht, wie wir uns gegenseitig machen!“ Es ist wohl auch gern zu glauben, daß das Schlimmste und das Meiste alles Schlimmen, das sich die Menschen gegenseitig antun, weniger seinen Grund hat in teuflischer Bosheit, als vielmehr in Unwissenheit, Denkschwäche und Unfähigkeit, sich in die Haut eines anderen hineinzuidenten.

Wahrheit und Klarheit sind deshalb die Grund- und Säule, auf denen allein sich Verbesserungen der menschlichen Gesellschaftszustände erbauen lassen. Und zwar klares Erkennen dessen, was ist, in allen Schichten der Gesellschaft.

Der Arbeiter schlimmster Feind ist, wie unser unvergeßlicher Jakob Audoz gesungen hat, „der Unverstand der Massen“, d. i. der immer noch unaufgeklärten Klassengenossen.

Aber der „Unverstand der Wenigen“, namentlich wenn sie reich und mächtig sind, ist auch ein nicht zu unterschätzender Feind!

Man spricht immer von der Erziehung der Völker durch ihre Herrscher, Priester, Gelehrte, Richter u. s. w. und betont, sie sei gut, nützlich und notwendig! Mindestens ebenso notwendig ist die Erziehung der Herrschenden und Regierenden durch die Völker!

Die ist, wie alle und jede Verbesserung der Verhältnisse der unteren Volksklassen, nur möglich durch unerschrockenen Kampf für die Wahrheit, durch stetes, mutiges Festhalten und Verkünden dessen, was ist, um mit Lassalle zu reden. Und dieser Dienst der Wahrheit wieder ist nur möglich durch feste Organisationen, durch brüderliches Zusammenhalten der Arbeiter unter sich. „Tabatarbeiter“.

Bericht vom 3. Gantag des Ganes II,
abgehalten am 7. April in Brandenburg a. O.
in der Zentralherberge.

Die Eröffnung wurde durch einige Lieder der Gesangsvereine „Hoffnung“ und „Senefelder“ eingeleitet.

Die Tagesordnung wurde wie folgt festgesetzt: 1. Bericht des Gaudenollmächtigten; 2. Bericht der Delegierten; 3. Anträge zum Gantagreglement; 4. Anträge zur General-Versammlung; 5. Die Gebietsabgrenzung und Sonderorganisation; 6. Wahl des Gau-evollmächtigten; 7. Festsetzung des Ortes des nächsten Gantages; 8. Verschließenes.

In das Bureau wurden die Kollegen Otto Ernst als 1. und Ante als 2. Vorsitzender gewählt.

Berzeten waren folgende Jaststellen:
Brandenburg durch die Kollegen Wid und Gutschmann,
Frankfurt a. O. durch den Kollegen Ante,
Magd.-burg " " " J. Giesler,
Halberstadt " " " E. Müller,
Cöslin " " " F. Wiegelmann.

müßte ausfallen weil der Referent nicht erscheinen konnte. Anlässlich des Besuchs in Köpenick hatte auch die Direktion in Rixdorf die Möglichkeit benützt, die Sache ist jedoch zur Zufriedenheit der dortigen Drucker geregelt. Die diesbezüglichen Ausführungen wurden durch die Kollegen Bohl und Schwabmann ergänzt. In der Köpenicker Angelegenheit gab Kollege W. Hofst. bekannt, daß seitens der Verwaltung an die Direktion sowie den Ausschüß das G. Schuch gestellt sei, im beiderseitigen Interesse, wegen des Ausfalls des dortigen Druckers zu unterhandeln. Dieses Ansuchen wurde jedoch vom Ausschüßrat in bekannter Weise abgelehnt und zwar — weil W. nicht zum Beitritt gebäre. — Trotzdem wurde Kollege W. aufgegeben, die Ausständigen zu veranlassen, sich mit der Direktion der ersten Stellen wegen — direkt — in Verbindung zu setzen. Diesen Vorschlag lehnten die Ausständigen jedoch ab. Da am Orte leider kein Gemeindegemeindefest, so wurde seitens unserer Verwaltung bei dem Bürgermeisteramt in Köpenick darum nachgesucht, die Unterhandlung anzunehmen; daselbe erklärte sich auch bereit dazu, jedoch wird seitens der Direktion die Angelegenheit immer noch hingenommen. Von der Verwaltung unserer Zahlstelle ist nun an die Aktionäre ein gedrucktes Zirkular geschickt worden. Das weitere ist nun noch abzuwarten. Von der Lohnkommission wurde bekannt gegeben, daß ein Drucker zugereist, aber, nachdem er den Sachverhalt ersehen, wieder abgereist sei. Die Direktion verachtet, von den Holarbeitern welche zu Druckern anzulernen, jedoch mit wenig oder gar keinem Erfolg. Kollege W. Hofst. brachte noch in Erinnerung, daß sich die Kollegen euerhalber Betritts doch etwas mehr der Sache annehmen sollten.

Gera. Bei Gelegenheit unserer ersten diesjährigen Quantitätsvermittlung der hiesigen Zahlstelle des Deutschen Senefelder-Bundes fand eine längere Debatte statt über die Gebietsabgrenzung und die beiden letzten Flugblätter. Das Resultat war folgende Resolution, welche einstimmig angenommen wurde:

Die heutige Versammlung der Zahlstelle Gera des Deutschen Senefelder-Bundes spricht ihre Mißbilligung darüber aus, daß das Protokoll der vorjährigen General-Versammlung noch immer nicht erschienen ist. Die Versammlung erblickt in diesem Umstand die indirekte Ursache für das Scheitern des ersten Flugblattes und macht deshalb den Vorstand verantwortlich für den daraus entstandenen neuen Zwist. Die Versammlung erachtet die übrigen Zahlstellen, die Urabstimmung vor dem Erscheinen des Protokolls zu verweigern.

Es wurde beschlossen, vorstehenden Bericht in der „Graph. Presse“ zur Veröffentlichung zu bringen.

O. H. Hamburg. In der am Sonntag, den 13. d. M., stattgefundenen Mitglieder-Versammlung wurde die Wahlkommission gewählt. Da die Zeit, wann die Generalversammlung stattfindet, nicht bestimmt festgesetzt ist, wollte keiner der vorgeschlagenen Kandidaten eine Kandidatur annehmen. Nachdem untenstehender, vom Kollegen Berner eingebrachte Antrag einstimmig angenommen wurde, erklärten sich die Kollegen A. Müller und S. Ulrich bereit zur Kandidatur. Der Antrag wird hiermit dem Zentral-Vorstand, Ausschüß und den Zahlstellen unterbreitet. Antrag: Kann die Generalversammlung nicht zu Pfingsten stattfinden, so ist dieselbe bis zu den Weihnachtstagen zu verschieben. Da bis dahin die Urabstimmung des Senefelder-Bundes erledigt sein dürfte und auf einen unbestimmten Termin hin schwerlich Delegierte gewählt werden können. Auch soll die General-Versammlung nicht über 4 Tage dauern.

Hannover. Maschinenmeister und Drucker werden dringend ersucht, vor Annahme eines Engagements nach Hannover Erkundigung bei der Verwaltung einzulegen. Es liegen Nachregelungen vor! — Die Verwaltung.

Hersohn. Eigentümliche Gepflogenheiten herrschen bei der Firma Bormann & Comp. Diese Firma engagiert Leute, um dieselben nach einiger Zeit, selbst bei guten Leistungen, wieder zu entlassen. In der Regel verpflichtet die Firma im Engagementsbrief dauernde und angenehme Stellung, jedoch ist die Entündigung groß, wenn ein solch engagierter Kollege nach einigen Wochen schon die Kündigung bekommt und zwar: „Wegen Mangel an

Arbeit“. — Auffallend ist es, daß diese Entlassungen öfters in die Ferienzeit fallen. Die Leitung des Geschäftes wird von einem Herrn besorgt, welcher nicht Fachmann ist. In der Lithographie arbeitet der Schwager des Herrn Bormann mit, der irgendwelche Vorformalisse im Komptor bezieht. Daher auch der große Wechsel in der Lithographie. In der Steindruckerei sieht es nicht besser in dieser Hinsicht aus. Im Uebriken empfehlen wir allen Kollegen vor Annahme eines Engagements nach hier zunächst Erkundigung einzulegen. H. B.

Kaufbeuren. Am 13. April fand hier eine außerordentliche Versammlung der Mitglieder des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen statt, welche sich hauptsächlich mit der Auffstellung von Delegierten zur Generalversammlung beschäftigte. Nachdem der Vorstand die Wahlkreis-Einteilung bekannt gegeben hatte, sprachen sich verschiedene Redner entschieden gegen dieselbe aus, indem durch diese Einteilung nur die großen Städte Vorteil haben und die kleineren Zahlstellen unberücksichtigt blieben. Man war der Meinung, daß Zahlstellen, welche keine Ästalten besitzen, nicht ernannt werden sollten, sondern sie in Wahlkreise zusammenzustellen, da es denselben gleich sei, ob sie durch einen Lithograph oder Steindrucker vertreten werden. Sollte dieser Wahlmodus auch für die Zukunft Geltung haben, so würden wir das Schauspiel erleben, daß nur noch die großen Zahlstellen Delegierte entsenden; dann würde z. B. Kaufbeuren als vertgrößte Zahlstelle Bayerns niemals in die Lage kommen, einen Delegierten zu entsenden. Die Zahlstellen welche keine Ästalten haben, werden gebeten, zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Mannheim. Vor Annahme einer Stellung nach hier werden die Kollegen im eigenen Interesse ersucht, sich bei der Verwaltung zu erkundigen.

Nürnberg. Am 3. April fand hier die wieder Erwarten gutebeisuche ordentliche Mitglieder-Versammlung der Sekt. I der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen statt. Die Tagesordnung enthielt folgende Punkte: 1. Protokollverlesen; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Die General-Versammlung in Halle a. S.; 4. Anträge hierzu; 5. Verschiedenes. Nach Erledigung der ersten beiden Punkte nahm Kollege Ries zu Punkt 3 das Wort. Er führte aus, daß wir in Anbetracht der Wichtigkeit der General-Versammlung, heute schon wegen der Wahl des Delegierten Stellung nehmen müßten und regte die Wahl einer mehrgliedrigen Wahlkommission an. Diese Kommission, welche sofort gewählt wurde, besteht aus den Kollegen Wertner, Weigert und Oberländer. Kollege Wertner beantragte, daß die Zahlstellen in Nürnberg einen, Ästalt und Schwabach dagegen zwei Delegierte zu nominieren haben. Ueber diesen Punkt entspann sich eine lebhafteste Diskussion, welche mit dem Resultate endete, daß jede Zahlstelle zwei Vorschläge machen möge. Der Antrag Reubert's, den Mitgliedern die Stimmzettel durch die Vertrauensmänner im offenen Kuvert zuzuleisten und nach erfolgter Wahl verschlossen zurückzunehmen, fand einstimmige Annahme. Als Delegierte für Nürnberg wurden seitens der Versammlung die Kollegen Jakobson und Bels in Vorschlag gebracht. Die Anträge des Hauptvorstandes waren Gegenstand einer lebhaften Diskussion, besonders der Antrag auf Vertragserhöhung von 40 auf 50 Pf. wurde auf das Eingehendste ventilirt und beiproden. Am Schluß desselben gelangte nachfolgende vom Kollegen Eitzl eingebrachte Resolution mit allen gegen 3 Stimmen zur Annahme:

„Die heutige Mitglieder-Versammlung ist im Prinzip für Erhöhung der Beiträge, fällt aber den jetzigen Zeitpunkt zur Durchführung für unglücklich und ist der Meinung, daß eine Erhöhung der Beiträge und der Unterstüßungsbeiträge erst dann diskutabel ist, wenn die Urabstimmung über die Gebietsabgrenzung im Senefelder-Bunde erfolgt ist. Sollte dieselbe bis nach der General-Versammlung unseres Verbandes verschoben werden, so sollen diese Fragen durch Urabstimmung später erledigt werden.“

Einstimmige Annahme fand ferner folgender Antrag des Kollegen Reubert: „Bei Wahlen zum Hauptvorstand und Ausschüß sind bei den Hauptwahlen zugleich Ortsmänner

zu wählen. Der Ausschüß ist in gleicher Personenzahl wie der Hauptvorstand zusammenzusetzen. Mit Ausnahme des Hauptstellers beim Vorstand besteht der Ausschüß aus dem 1. und 2. Vorsitzenden, Schriftführer und Beisitzern. Auf den Posten der beiden Vorsitzenden ist stets ein Steindrucker und ein Lithograph zu delegieren. Die anderen Mitglieder des Ausschüßes haben entsprechend der am Orte des Ausschüßes vorhandenen Kräfte der Mitglieder, gleichviel welchen Standes, Berücksichtigung zu erfahren.“ Die zu beantragende Festsetzung der örtlichen Ausgaben auf 10% fand nicht die Zustimmung der Versammlung, doch wurde beschlossen, diese Frage für die nächste kombinierte Versammlung zurückzustellen. Wegen vorgerückter Zeit mußte schneidlich noch der Punkt „Verschiedenes“ erledigt werden und zwar lag ein besonders trauriger Fall vor. Der Kollege Bernhard Wittne hatte sich eine die Kollegialität aufs größte verletzende That zu Schulden kommen lassen, für welche die Versammlung den einstimmigen Ausschüß aus dem Verbands beauftragt. A. St.

Neu-Kuppin. Berichtung. In unserer Versammlungsbericht in der letzten Nummer der „Graph. Presse“ befindet sich ein Fehler, welchen wir, um Irrtümer zu vermeiden, hiermit richtig stellen. Unter Anträge zur Generalversammlung § 14 Abs. 2, muß es heißen: Mitglieder, welche nach §§ 9 und 10 die unter b bis e, sowie nach § 12 unter a-d festgesetzte Unterstützung innerhalb zwölf Monaten — vom Tage der zuletzt eingegangenen Unterstüßung an zurückgerechnet — erhalten haben, können nach weiterer 26-wöchentlicher Beitragszahlung die Hälfte, nach 52-wöchentlicher Beitragszahlung wieder die volle Unterstützung beziehen. J. A.: Gölde.

Rheydt. Am 1. März fand im Lokale des Herrn Adl eine Versammlung der Mitglieder des B. d. L., St. u. B. statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Neuwahl des 1. Bevollmächtigten; 2. Delegiertenwahl zum Gattung in Köln; 3. Verschiedenes. Als Bevollmächtigter wurde Kollege Pannhausen einstimmig gewählt. Derselbe wurde auch nach Köln delegiert. Unter „Verschiedenes“ bemerkte der frühere Bevollmächtigte, daß er von hier fortgehe, er werde aber der Zahlstelle Rheydt als Mitglied weiter angehören. Ferner wurde noch der hiesige Geschäftsgang erörtert, welcher im allgemeinen als sehr schlecht bezeichnet wurde. In einem Geschäft, wo schon 1 Tag geleistet werden mußte, sind wegen Arbeitsmangel 2 Lithographen und, soweit mir bekannt, 2 Steindrucker gekündigt. Wir bitten daher, vor Annahme einer Stelle nach hier, Erkundigung bei der Verwaltung einzulegen, da hier schon 4 arbeitslose Steindrucker und 2 Lithographen sich befinden. Nachdem noch ein Kollege seinen Beitritt zum Verband bekannt gab, fand die Versammlung ihren Schluß um 12^{1/2} Uhr.

Gewerkschaftliches und Soziales.

Zur besseren Vertretung der Agitation und Leitung der Organisationsgeschäfte unterbreitet der Vorstand des deutschen Metallarbeiterverbandes der in Nürnberg zu Pfingsten tagenden Generalversammlung eine Vorlage, wonach der Verband in 10 Verwaltungsbezirke, mit je einer besoldeten Kraft an der Spitze, eingeteilt werden soll. Die Kosten hierfür sind jährlich mit 60000 Mk. in Anschlag gebracht. Von großer Bedeutung ist ein weiterer Antrag, wonach die im Dienste des Metallarbeiterverbandes stehenden Angestellten nach neunjähriger Dienstzeit pensionsberechtigt sein sollen. Das Ruhegehalt soll bis 1800 Mk. steigen. Außerdem ist beabsichtigt, die Beamten gegen Unfall zu versichern.

Der 4. Kongreß der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter, welcher in Nürnberg tagte, war von 53 Delegierten besucht und beschäftigte sich mit einer Berichterstattung über den Einigungs-Kongreß, durch dessen Beschlüsse 3000 Mitglieder der Volarorganisation zum Zentralverband übergetreten sind. Ueber die Bedeutung des internationalen Kongresses und den Wert einer internationalen Verbindung waren verschiedene Meinungen vorhanden. Man einigte sich schließlich für die Bezeichnung durch einen Delegierten nach Stockholm — Die Reichskommission für Arbeiterkassentilf wurde in einer Resolution angegangen,

Befehlung

über die ersten Anzeichen beginnender Lungenschwindsucht und Mahnung zu deren Beachtung. (Schluß)

Auch das Wochenbett läßt in manchen Fällen die Neigung zur Lungenschwindsucht zurück.

Eine Schwächung des Körpers wird mit solcher die Neigung zur Erkrankung an Lungenschwindsucht wird außer durch Krankheit aber auch durch eine Reihe anderer Ursachen hervorgerufen. Als solche sind besonders hervorzuheben:

dumpfe, feuchte des Sonnenlichtes entbehrende Wohnungen, mangelhafte oder unzureichende Ernährung, Beschäftigungsarten, bei denen eine starke Staubentwicklung verursacht wird.

Außerdem gilt dies in besonderem Grade auch von dem reichlichen Genuß geistiger Getränke. (Schnapstrinker gehen in außerordentlich großer Zahl an Lungenschwindsucht zu Grunde!) Die im Genuß geistiger Getränke liegende Gefahr wird erhöht, wenn mehrere Personen aus einem Glase oder einer Flasche trinken. Es muß das streng vermieden werden!

3. Allen Personen, welche die unter 1. beschriebenen Erscheinungen an sich wahrnehmen, und zumal solchen, die sich bei eingehender Ueberlegung sagen müssen, daß sie eine oder andere der unter 2. bezeichneten Voraussetzungen, welche der Lungenschwindsucht im Körper den Weg ebnen, bei ihnen vorliegt, ist auf das Dringendste anzuraten einen Arzt zu Rate zu ziehen.

Sie dürfen damit nicht zögern, bis die Aeußerungen der Krankheit sie hinfällig und kraftlos machen. Hat die Lungenschwindsucht den Körper erst in dem Maße überwältigt, so ist Genesung nur schwer, in vielen Fällen gar nicht zu erzielen.

Also nochmals: gleich beim Auftreten derjenigen Erscheinungen, die auf den Beginn der Erkrankung an Lungenschwindsucht schließen lassen, ist ärztlicher Rat einzuholen! Sorgloses Auserachtlassen der Anfangserscheinungen der Krankheit kosten alljährlich vielen Tausenden Genesung und Leben!

Im Anschluß an das Gesagte soll noch darauf hingewiesen werden, daß die Vernichtung des Auswurfs von Lungenschwindsüchtigen wichtig ist. Selbst der Auswurf von Personen, welche der Lungenschwindsucht nur verdächtig sind, ohne daß die Krankheit bei ihnen nachgewiesen ist, muß unschädlich gemacht werden.

Der Auswurf darf deshalb nicht auf den Boden der Wohnungen oder der Arbeitsräume oder sonstiger Zimmer, auch nicht auf Straßen und Wege entleert werden. Ebenjowenig darf in Taschentücher gespuckt werden. Zur Aufnahme sollen nur mit Wasser halb gefüllte Spucknäpfe oder kleine dafür besonders eingerichtete Tuschflaschen verwendet werden. Diese Gefäße müssen täglich ausgepült werden. Der Inhalt der Spucknäpfe und Flaschen ist, wenn sich dazu die Gelegenheit bietet, durch Feuer zu vernichten, wenn das aber unausführbar ist, vorsichtig in den Abort zu schütten.

Wenn diese Vorsichtsmaßregeln wegen des Auswurfs ergreifen und auch sonst in allen Stücken peinliche Sauberkeit in den Räumen, welche Lungensranke benutzen, bewahrt wird, so ist die Gefahr der Uebertragung der Krankheit auf gesunde Personen sehr gering und die Lungensranke brauchen alsdann nicht lebenslang gemieden zu werden. Aber die Beobachtung der angeführten Maßnahmen ist für den Verkehr lungensranter Personen mit anderen unerlässlich und darum müssen sich die Lungensranke selbst mit Sorgsamkeit angelegen sein lassen, sie in Anwendung zu bringen.

(Sanitätsbehörden.)

Ergebnisse über die Arbeitsverhältnisse anzustellen. Referate wurden gehalten über den Reunions-Bandenschluß, der unzureichend wäre, dafür der Kautschuk-Bandenschluß verlangt werden müsse. — Ueber die Stellung der Behörden den Straßenbahnen gegenüber verlangt eine Resolution die Stellung der Straßenbahnen unter die Gewerke-Ordnung. Im Anschluß an den Kongress fand der Verbandstag statt, auf den wir später zurückkommen werden.

Der 6. Verbandstag der deutschen Maschinenarbeiter, an welchem 19 Delegierte teilnahmen, die 1700 Mitglieder vertraten, tagte in Hüllborn. Der Verband ertheilt ein neues Statut und hat mit 7/8 Majorität die Arbeitslosen-Unterstützung nach einjähriger Karenzzeit eingeführt. Der Beitrag wurde von 20 auf 30 Pf. erhöht. Die Leitung erhielt Vollmacht, bei Bedürfnis den Beitrag um weitere 5 Pf. zu erhöhen. Angehörige von verstorbenen, verheirateten Mitgliedern erhalten 200—250 M. Unterstützung, die durch Umlageverfahren von 10 Pf. pro Mitglied eingezogen wird. Der Sitz des Verbandes bleibt in Altenburg. Das Gehalt des Vorsitzenden wird von 1200 auf 1400 M. erhöht. Der Ausschuß verbleibt in Hüllborn.

Der Verband der Bäcker Deutschlands hielt in Rating die achte General-Versammlung ab, anwesend waren 40 Delegierte, 2 Vertreter des Vorstandes, ein Mitglied des Ausschusses, sowie ein Vertreter der Generalkommission. Der Vorstandsbericht weist wichtige Fortschritte des Verbandes auf. Die Arbeitslosen-Unterstützung wurde mit ganz geringer Majorität abgelehnt. Eine Urabstimmung soll endgültig entscheiden; bejaht diese Einführung, so soll die Unterstützung am 1. Januar 1902 in Kraft treten. Referate wurden gehalten über „Taktik bei Lohnbewegungen und Streiks“ und „Die Stellung zu den Innungseinrichtungen“.

Die in der Schmiederei beschäftigten Personen stellten in Braunschweig die achte General-Versammlung ab, dieselbe war von 55 Delegierten, der Leitung des Verbandes, einem Vertreter der Generalkommission und zwei Gästen des schweizerischen Bruderverbandes besucht. Seit der letzten General-Versammlung hat sich der Mitgliederstand mehr als verdoppelt. Beim Unterstufungsweien wurde die Notwendigkeit einer Beitragserhöhung anerkannt. Diese Frage soll durch Urabstimmung entschieden werden. Ueber den Metallarbeiter-Verband wurde Klage geführt, da dieser der Agitation des Schmiederei-Verbandes wiederholt hinderlich entgegengetreten sei. In einer Resolution wurde der Generalkommission der Auftrag erteilt, in dieser Beziehung auf Verrückung hinzuwirken. Das Verhältniß zur Generalkommission wurde beibehalten. Der Beamtenversicherung wurde zugestimmt, jedoch sollen die Beamten 1/2 des Beitrages selbst finanzieren. Der Sitz des Verbandes bleibt in Hamburg. Die Gehälter der Beamten wurden von 1700 auf 1800 M. erhöht. Der Ausschuß verbleibt in Kiel und die Preskominmission in Berlin.

Die aus dem Gesamtausschuh der christlichen Gewerkschaften ausgeschickte Delegation der Metallarbeiter, Wieder-Zusuburg, löst jetzt gegen diesen Ausschuh durch den Vorstand, Ausschuh und Ehrenrat seines Verbandes Protest ergeben, indem dieser Beschluß als eine Vergeßlichkeit des Verbandes bezeichnet und für ungültig erklärt wird, weil dem Gesamtausschuh nicht das Recht zustehe, einem von dem Kongress christlicher Gewerkschaften Deutschlands gewählten Delegierten auszuscheiden. Der Protest fordert alle Verbandemitglieder auf, an der Ausbreitung und Befestigung des Verbandes zu arbeiten, um gegen die in den christlichen Gewerkschaftsorganisationen sich bemerkbar machenden diktatorischen Einflüsse und Neutralisationsbestrebungen ein wirksames Gegengewicht zu schaffen. R.

Verschiedenes.

Lithographisch-artistische Anstalt vom. Gebr. Dreyer in München. Der Produktionsgewinn für 1900 beläuft sich einschließlich des Vorrates aus 1899 auf M. 941.586 gegen M. 961.908 i. B. Nach Abzug der Verlusten sowie von M. 174.635 (M. 129.800) Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von M. 115.779 (M. 238.201). Trotzdem mithin der Reingewinn um mehr als die Hälfte gegenüber dem Vorjahre reduziert ist, wird doch wieder eine 7proz. Dividende (M. 71.750) vorgeschlagen. Von dem Rest sollen M. 4985 (M. 11.037) dem geprüften Reservefonds, M. 6527 (M. 10.000) dem Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds, M. 15.000 (M. 15.000) dem Spezialreservefonds zugewiesen, M. 4827 (M. 26.327) an Forderungen ausbezahlt und M. 12.691 (M. 16.087) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Extrabschreibungen (i. B. M. 73.000) werden diesmal nicht vorgenommen. Bei einem Aktienkapital von M. 1.025.000 wies die Bilanz am Jahresabschluss an Reserve M. 91.880 (M. 65.842) auf, das Debitorekonto betrug wie im Vorjahre M. 10.000; die Hypotheken beliefen sich auf M. 422.326 (M. 425.584) die Kreditoren auf M. 225.408 (M. 240.521). Dem gegenüber waren die Immobilien der Anstalt mit M. 0.63 Mill. (wie i. B.) die Maschinen mit M. 153.296 (M. 185.369), die Warenvorräte mit M. 439.881 (M. 462.740), die Lithographiemit M. 226.485 (M. 271.422) verbucht. An Bar und Wechseln waren M. 39.828, an Debitoren M. 502.447 (M. 510.457) vorhanden.

Bericht über neue Patente. Abgeteilt durch das Internationale Patentbureau von Helmman & Co. in Oppeln. (Ausfälle und Rat in Patentfällen erhalten die geschäftigen Abonnenten dieses Blattes weitgehendst und bereitwillig.) Auf eine Vorrichtung zum Heben und Senken des Druckzylinders an Gylinderrahmenpressen hat Herr Paul Stedner in Wiesbaden ein Patent erhalten, und wird das Heben und Senken des Druckzylinders vom Karren aus vermittelt an diesem besetziger Hüchsen in der Weise bewirkt, daß durch die während des Vorwärtsganges des Karrens auf die Schienen auflaufenden Rollen jede der zu beiden Seiten des Maschinenenge-

stells angeordnete Hebelanordnung so um einen Zapfen gedreht wird, daß sich das freie Ende des Doppelhebels durch Druck auf den Bolzen das Gylinderrahmen senkt. Beim Ablauen der Rollen von den Schienen werden die Gylinderrahmen und die Hebelanordnungen in ihre Ruhelage zurückgebracht, in welcher Stellung sie bis zur Verbindung des Karrenrücklaufes verbleiben, weil das Endgabel jeder Hebelanordnung beim Rücklauf des Karrens ausweicht. — Eine Vorrichtung an Runddruckmaschinen zur Erzielung gleichzeitiger und gleichmäßiger Umkehrung der Formcylinde in Herrn Genrl. Cypofohn in Paris patentiert worden und sind bei derselben die Formcylinde zur Gewinnung gleichmäßiger schwarzer Abdrücke in beliebiger Anzahl durch Kuppelstangen mit einander verbunden, die an Scheiben gegenteilt angelegt sind, welche auf den Gylinderrahmen befestigt sind.

Fitterarisches.

Alpine Majestäten und ihr Gesolge. Die Gedichtwelt der Erde in Bildern. — Monatlich ein Heft im Format von 45 : 30 cm. mit ca. 24 feinsten Ansichten aus der Gebirgswelt auf Kunstbdruckpapier. — Preis des Heftes 1 Mark. — Heft 1 (24 Folioselbst). Verlag der Vereinigten Kunstanstalten A.-G., München, Kaulbachstraße 51a. So ist nun auch auf deutschem Boden ein Bildwerk unter dem Titel: „Alpine Majestäten und ihr Gesolge“ begonnen worden, das die Bestimmung hat, die großen Sammel-Beiträge, wie sie schon anderen Materialien, besonders verchiedener Gebieten der Kunst gegenüber zur Anwendung gelangt sind, auch auf die alpine Landschaft zu erstrecken. Als vortreffliche Neuverung tritt hier aber noch hinzu, daß das Verlagshaus sich nicht darauf beschränkt, schlecht und recht das Aussehen der zur Darstellung gelangenden Objekte durch deutlichen Druck wiederzugeben, sondern daß die herausgebende Firma, die Vereinigten Kunstanstalten in München, das Hauptgewicht darauf legt, tadellos künstlerisch, auf der Höhe moderner Leistungsfähigkeit stehende Bilderdrucke zu geben. Beim Durchblättern des soeben erschienenen ersten Heftes der „Alpinen Majestäten“ ist man höchlichst erstaunt zu sehen welchen Stand die Technik des modernen Kunst-Buchdrucks erreicht hat. Was man noch vor kurzen als Erzeugnisse von größter Vollkommenheit betrachtete, ist durch den Druck dieses Heftes weit übertriften worden; wenn noch heute bei sonst vorzüglichen Kunst-Quadraten in Autotypie das sichtbare Netzwerk dieser Reproduktionsart gewissermaßen einen Blick hinter die Kulissen gestattet, so ist dieser die Bildwirkung störende Umstand bei dem ersten Heft der „Alpinen Majestäten“ völlig beboben. An die Stelle der geriffelten Repliken sind Reproduktionen getreten, die auf das menschliche Auge vollkommen geschlossen wirken und dem feinsten Reproduktionsverfahren in nichts nachstehen. Die Graces auf dem Bilde des großen Söldnerjüngers (Nr. 11), die Randpalmen beim Kaisergeheimrat (Nr. 13) sind verblüffend plastisch in der Wirkung; Bilder wie die Dresdener Grotte mit der Schauffelrippe (Nr. 15), die Pfingstfingerrippe (Nr. 23) das Gröden-Joch-Holz (Nr. 24) e blühten in keinem Verfaßten des Schwarzdrucks zu überbieten sein. Sie bedeuten Gipfelpunkte modernen Kunstdrucks.

„In freien Stunden“, illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk in Wochenheften à 10 Pf. Die Hefterserien 13 bis 14 enthalten die Fortsetzung des Romans „Dombay und Sohn“ von Charles Dickens und „Hanna“, Roman von G. Stenkenow. Wir können unseren Lesern diese Romanbibliothek immer wieder empfehlen und ihnen nur anraten, in Bekanntschaften für weitere Verbreitung zu agitieren; der Dickens'sche Roman ist in Handlung wie Charakterisierung geradezu glänzend. In den nächsten Heften beginnt eine neue Novelle: Fortunatus von Zofal: eine spannende Geschichte zu den Zeiten der Judenverfolgungen. Jeder Koporteur, jeder Buchhändler (auch die Post zum Vierteljahrspreis von M. 1.20, Postzusatzkatalog Nr. 3623) nimmt Bestellung auf diese 10 Pf.-Hefte an. Wir empfehlen unseren Lesern dringend das Abonnement.

Briefkasten der Redaktion.

A. B., Dresden. Das genügt. Konnte ich aber nicht wissen.

Frieskaftenonkel des „Fithograph“. Besten Dank für mitleidige Bäheln; ich nehme aber die Post nicht für „Ernt“, sondern für das, was sie sein soll, doch wohl nur Spaß. M. D.

Anzeigen.

Berlin. Sektion der Wachstuch-, Tapeten- und Linoleumdrucker.

Sonnabend, den 20. April, abends 8 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung
in „Büste's Salon“, Genadterstr. 33
Tages-Ordnung: 1. Vortrag; 2. Diskussion; 3. Geschäftsliches; 4. Beschlüsse.
Um zahlreichen Besuch und pünktliches Erscheinen bittet
Die Verwaltung.

Lithographen, Steindrucker u. Berufsgen.

Achtung! Dresden.
Dienstag, den 23. April 1901, abends 7 1/2 Uhr
Versammlung im Gasthaus Senefelder,
Kaulbachstr. 16. Tages-Ordnung: 1. Sozialwissenschaftlicher Vortrag. Referent Herr Dr. Morgenstern. 2. Aufstellung zweier Wahlmittels für die Generalversammlung. 3. Vorschlag zu Kandidaten und Anträge zur Generalversammlung in Halle.
Zu dieser wichtigen Versammlung erwartet das Erscheinen aller
Die Kommission.

Filiale I, Berlin.

Steindrucker und Berufsgenossen.
Dienstag, den 24. April, abends 8 1/2 Uhr in „Büste's Lokal“, Genadterstr. 33

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Geschäftliches. 2. Rassen- und Quartalsbericht. 3. Vortrag über: „Naturwissenschaft und Technik“. Referent: Herr Dr. Stetner. 4. Wahl der Delegierten zur General-Versammlung in Halle. 5. Beschlüsse.
Einen zahlreichen und pünktlichen Besuch erwartet
Die Verwaltung.

München.

kombinierte Mitglieder-Versammlung

der Filialen I, II und III,
des Vereins d. Lithogr., Steindr. u. Berufsgen. Deutschl.,
Samsstag, d. 27. April 1901, im „Kaiserhof“,
Dachauerstr. 33 Anfang 8 Uhr.
Tages-Ordnung: Die Anträge zur Generalversammlung in Halle

Tokal-Verein der Lithogr., Steindr. und Berufsgen. von Leipzig und Umgegend.

Sonnabend, den 27. April, 7 1/2 Uhr
General-Versammlung
in der „Graphia“.
In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung werden die Mitglieder ersucht, diese Versammlung nicht zu veräumen.
D. B.

Der Steindrucker

Adam Krieger aus Wiesbaden
wird gebeten, wegen einer privaten Mitteilung, seine Adresse einzulassen an
Otto Müller, Berlin N., Eberswalderstr. 4.

Gasthaus zum Senefelder
Dresden, Kaulbachstr. 16.

Verkehrsknoten der Lithogr., Steindr. und Berufsgen. Treffpunkt jeden Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr im Vereinszimmer, 1. Etage, daselbst Tagl. Abend der Organisation und des Senefelder-Bundes. Benutzung der neugegründeten Bibliothek von 7 1/2 bis 11 1/2 Uhr.
Die Kommission.

Spaziergängern

des Konnenholzes u. schönen neuen Albert-Parkes empfehle zur gest. Entsch. und Erholung die mit Aussicht auf die Elster gebaute

neue Kolonnade der „Grünen Aue“
Leipzig-Schleußig, Könnigsstr. 8
Willy Spieß.
(Alter Wirt der graph. Künstler.)

Kommunale Praxis

Beitrag für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt.
Herausgeber: Dr. Albert Südekum.
Verlag: Faden & Comp., Dresden-A.
Postzeitungsliste: 4 Nachtrag Nr. 4019a. Preis pro Vierteljahr 1 Mt.

Zigarren und Cigaretten

In nur guten Qualitäten hält den Kollegen bestens empfohlen
Martin Wefsha, Berlin SO.,
Adalbertstr. Nr. 24 (Eingang Engel-Nfer),
nahe am Gewerkschaftshaus.

Nachruf!

Am 14. April starb unser Mitglied, der
Steindrucker Paul Dude.
Ein treues Mitglied unserer Organisation werden wir denselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Verein der Lithogr. und Steindr. Deutschlands
Zahlecke Pauken.

Deutscher Senefelder-Bund, Mitgliedschaft Berlin.

Am 12. März starb nach längerem Leiden unser Mitglied, Steindrucker

Wilhelm Rogge

im 64. Lebensjahre.
Der Verstorbene war fast seit seinem im Jahre 1877 stattgefundenen Eintritt ununterbrochen Vorstandsmittglied, viele Jahre Kontrollkommissions-Mitglied und als solches, sowie in vielen Kommissionen ein stets treuer und fleißiger Mitarbeiter.
Wir werden ihm dankbar ein dauerndes Andenken bewahren.

Für den Vorstand:
Paul Wähning.